Wolfgang Kaps

Das ehemalige Jesuitenkolleg in Neuburg an der Donau

Blick von der Donaubrücke auf das ehemalige Jesuitenkolleg
(zwischen dem früheren Gymnasium und dem Hofkirchenturm)

Stand April 2018

wolfgang-kaps@gmx.net
wolfgang-kaps@posteo.de
wolfgang.kaps251@googlemail.com

Inhaltsverzeichnis

1.			Wolfgang Wilhelm erhält 1615 vom Papst die Erlaubnis, geistliche Güter auf unbestimmte Zeit beibehalten zu dürfen.	Seite 4
2.			Wohnung der Patres	5
3.			Der Status eines Kollegs	5
4.			Gründung des Kollegs	5
5.			Erster Fundationsbrief 1617	5
6.			Wohltäter der Jesuiten	6
7.			Bibliothek aus Lauingen	7
8.			Abriss des alten Gebäudes des ehemaligen Benediktinerinnenklosters 1617	7
9.			Grundsteinlegung 1618	7
10.			Baufortschritt 1618	9
11.			Ereignisse im Jahr 1622	9
12.			Einzug in das neue Gebäude	11
	12.1.		Einzug in das neue Gebäude am 2. September 1622	11
	12.2.		Zugang zur Hofkirche	11
	12.3.		Neuer Brunnen	12
13.			Erweiterung des Jesuitenkollegs 1629	12
14.			Weitere Baumaßnahmen 1666 und 1667	13
15.			Der Dreißigjährige Krieg erreicht Neuburg in den Jahren 1632 bis 1634.	14
16			Wolfgang Wilhelm hilft dem Jesuitenkolleg im Jahr 1634.	14
	16.1.		Schreiben des Pater Rektors an Wolfgang Wilhelm	14
	16.2.		Antwort des Landesherrn	14
	16.3.		Unterstützung durch den Landesherrn	14
		16.3.1.	Hypothek von 4.000 Gulden	14
		16.3.2.	Einkünfte des Klosters Bergen auf 7 Jahre	14
		16.3.3.	Gehälter und Pensionen an Pfarrer und Schulmeister	15
		16.3.4.	Weitere Zugeständnisse	15
17.			Geänderte Unterstützung im Jahr 1635	16
18.			Einkünfte aus den Liegenschaften des Neuburger Klosters	16

19.		Zweiter Fundationsbrief 1638	16
	19.1.	Neuer Gründungsbrief	16
	19.2.	Vergrößerung des Kollegiums	17
	19.3.	Extrakt aus dem Gründungsbrief	17
	19.4.	Extrakt aus dem zweiten Fundationsbrief mit Erläuterungen	18
20.		Zugeständnisse an die Jesuiten	19
	20.1.	Rechtsprechung in geringen Fällen	19
	20.2.	Abgaben für die Befestigungsanlagen	19
21.		Zuwendung der Landschaft	19
22.		Zehnt aus dem Dorf Leidling	19
23.		Das weitere Schicksal des Jesuitenkollegs	21
24.		Zusammenfassung	22

süddeutsch, 1. Viertel 17. Jahrhundert - Öl auf Leinwand – H. 2 m; B. 1,05 m[1]
© Provinzarchiv der Barmherzigen Brüder, Bayerische Ordensprovinz

Abb. 1:
Wolfgang Wilhelm, der Stifter des Jesuitenkollegs
(im Hintergrund die Hofkirche)

[1] Angaben bei: Horn/Meyer, S. 138

Neuburg an der Donau: Das Jesuitenkolleg

Vorbemerkung

„Die heimliche Konversion Wolfgang Wilhelms zum katholischen Glauben 1613 und sein öffentliches Bekenntnis im folgenden Jahr stellt für die Geschichte Pfalz-Neuburgs und insbesondere für die säkularisierten Klöster ... einen entscheidenden Wendepunkt dar. ... Nach 1615 ergriff Wolfgang Wilhelm in seinen Landesteilen Maßnahmen zur Gegenreformation. Die als Beichtväter und Hofprediger nach Neuburg geholten Jesuiten Anton Welser und Jakob Reihing sollten die Rekatholisierung einleiten und durch ein geplantes Jesuitenkolleg zu dauerhaftem Erfolg führen“[2].

1. Wolfgang Wilhelm erhält 1615 vom Papst die Erlaubnis, geistliche Güter auf unbestimmte Zeit beibehalten zu dürfen.

Anthonis van Dyck (Nachfolger)
© Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Inv. Nr. 2511

Abb. 2:
Wolfgang Wilhelm

▪ Auf inständiges Nachsuchen erhielt Wolfgang Wilhelm 1615 vom Papst Paul V. die Erlaubnis, die Administration der geistlichen Güter, wie sie von seinen Vorfahren geführt wurde, noch auf unbestimmte Zeit beibehalten zu dürfen; die Güter der Klöster aber, die seit Einführung der evangelischen Religion eingezogen wurden, mit Genehmigung des römischen Stuhles zu anderen frommen Zwecken verwenden zu dürfen. Von dieser Erlaubnis Gebrauch zu machen, trug nun Wolfgang Wilhelm dem Papst seinen Wunsch vor, aus den Einkünften des ehemaligen Benediktinerklosters zu Echenbrunn ein Kollegium für die Gesellschaft Jesu errichten zu dürfen. Die Einkünfte dieses Klosters waren „teils durch Nachlässigkeit der vorigen Obern, teils durch die bisherige Verwaltung so sehr zusammengeschmolzen“, dass sie nicht höher als jährlich auf 1.000 fl. beliefen, wovon man weder einen Bau errichten konnte bzw. höchstens vier bis fünf Personen unterhalten konnte[3].

▪ **Also:** Im Jahr 1615 erhielt Wolfgang Wilhelm vom Papst Paul V. die Erlaubnis, die Administration der geistlichen Güter, die von seinen Vorfahren geführt worden waren, auf unbestimmte Zeit behalten zu dürfen, die Güter aber selbst, besonders die von den während der Reformation eingezogenen Klöstern, mit Genehmigung des römischen Stuhls zu anderen religiösen Zwecken verwenden zu dürfen. In Folge dieser Erlaubnis bat der Herzog den Papst, aus den Einkünften des ehemaligen Benediktinerinnenklosters Echenbrunn ein Kollegium für die Jesuiten stiften zu dürfen. Aber die Einkünfte des ehemaligen Klosters von 1.000 Gulden waren zu gering, einen Bau bzw. das Klosterpersonal bezahlen zu können[4].

▪ Da die Erträgnisse aus dem ehemaligen Kloster Echenbrunn nicht ausreichten, vermehrte der Herzog den Betrag um 500 Gulden. Er wies auch dem Kolleg „eine gewisse Quantität Holzes“ zu[5]. Diese 1.500 fl. waren die erste Fundation des Kollegs[6].

***

[2] Nadler, S. 259
[3] Wochenblatt 1826, S. 83
[4] Graßegger Notizen 1615-1632, S. 4
[5] Beitelrock III, S. 10
[6] Graßegger Notizen 1615-1632, S. 8 und Beitelrock III, S. 10

2. Wohnung der Patres

▪ Herzog Wolfgang Wilhelm und seine Gemahlin Magdalena brachten nach ihrer Hochzeit in München zwei Jesuitenpatres nach Neuburg mit: P. Anton Welser und P. Jakob Reihing. Welser wurde zum Beichtvater, Reihing zum Prediger bestimmt.

▪ Den beiden Jesuiten, die Magdalena nach Neuburg begleitet hatten, war von Philipp Ludwig, dem Vater von Wolfgang Wilhelm, im Haus des Kammerherren Johannes Rummel Wohnung angewiesen worden; Speisen und „andere Bedürfnisse" erhielten sie vom Hofe aus[7].

▪ Später wurde deren Unterbringung verbessert, als Wolfgang Wilhelm 1617 den Jesuiten ein neu dazu gekauftes Haus, das an das andere anschloss, zuwies[8].

▪ Durch ein Dekret des Herzogs vom Jahr 1617 erhielten die Jesuiten viele Bücher aus der hervorragenden Lauinger Bibliothek[9]. Es war die Bibliothek des Neuburger Konsistoriums, der obersten Verwaltung der evangelischen Landeskirche[10].

3. Der Status eines Kollegs

Was bisher für die Jesuiten eine Niederlassung oder Residenz war, bekam nun im Jahr 1617 den Status eines Kollegs. Zum Rektor wurde P. Anton Welser bestimmt, der bis dahin das Amt des Superiors innehatte. Das Kolleg umfasste insgesamt elf Mitglieder, sechs Priester, zwei Magistri und drei im Haus beschäftigte Laienbrüder. Von den Priestern predigten zwei an Sonn- und Feiertagen in den Neuburger Kirchen, der eine in der Oberen Stadt in St. Peter, der andere in der Unteren Stadt in der Hl. Geist-Kirche. Die übrigen arbeiteten im Kolleg, sie predigten aber auch in fünf Dörfern und besorgten die sonstigen anfallenden Aufgaben von Pfarrern. Zwei Magistri hielten im Neuburger Gymnasium Unterricht und auf dem Land Christenlehre für die noch unkundigen Kinder[11].

4. Gründung des Kollegs

▪ Wegen der Gründung des Kollegs durch Wolfgang Wilhelm und der Bestätigung durch die Gesellschaft Jesu herrschte ein reger Briefwechsel.

Zur Finanzierung des Kollegs wurden den Jesuiten mit päpstlichem Einverständnis die Einkünfte aus dem Kloster Echenbrunn[12] überschrieben[13].

▪ Die Zahl der Kosterinsassen umfasste 1617 und 1618 insgesamt elf: sechs Patres, zwei Magistri und drei Fratres. Rektor war P. Anton Welser[14].

5. Erster Fundationsbrief 1617

Am 2. Februar 1617 wird der erste Fundationsbrief für das Jesuitenkolleg ausgefertigt[15].

Zum Unterhalt sollten jährlich 500 fl. aus dem Corpus Bergen („Baring") verwendet werden. In der Stiftungsurkunde von 1617 wurden dem Kolleg 1.500 fl. zugesichert, die zunächst aus den ehemaligen Klöstern Neuburg (Benediktinerinnenkloster), Maria Mödingen, Obermedlingen

---

[7] Böhaimb Vermählung, S. 43

[8] Historia I, S. 129 – Dort heißt es unter Anm. 43: „Das ‚neue Haus' war höchstwahrscheinlich das neben dem Pfarrhaus ULF gelegene Haus A 55, ehemals Gasthaus ‚Zur Rose', heute Stadtverwaltung. Dieses Haus wird in der Spezifikation als das Haus der ‚Herren Patres' bezeichnet".

[9] Historia I, S. 129

[10] Historia I, S. 114, Anm. 44

[11] Historia I, S. 129

[12] - Historia I, S. 129 Anm. 42: „Das Kloster Echenbrunn bei Gundelfingen gelegen, wurde nach dem Staatsbankrott Ottheinrichs zusammen mit anderen durch Ottheinrich aufgehobenen Klöstern durch die Landschaft zur Schuldentilgung ganz oder teilweise verkauft. Echenbrunn wurde nur teilweise veräußert. Der Klosterbesitz blieb bei der Landesherrschaft, Echenbrunn selbst blieb als Hofmark erhalten".

- Das Benediktinerkloster Echenbrunn hatte Besitz in Hygstetten, Peterswörth und Gundelfingen.

Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Echenbrunn - Aufgerufen am 26. 02. 2018

[13] Historia I, S. 129

[14] Historia I, S. 132

[15] Graßegger Notizen 1615-1632, S. 6

und Echenbrunn bestritten werden sollten. Die Restgüter Echenbrunns wurden dem Kolleg direkt übertragen[16].

XIII.

Extract

Aus dem 1ten fundations Brief des ehemaligen Jesuiten Collegii zu Neuburg, den Seiner hochfürstl. Durchlaucht Herzog Wolfgang Wilhelm höchstseel. Gedächtnus sub dato Neuburg den 2ten Febr. 1617. in lateinischer Sprach gnädigst ausgefertiget haben.

— — —

Et ad hunc consiliorum nostrorum Scopum constantem utilemque operam nobis praebet venerabilis Societas Jesu, quae pro Instituti sui ratione, quibus potest modis ac viis, rem literariam atque pietatem ubique promovet, juvat et ornat, in Juventutis pleraque christianae institutionem atque informationem concionibus habendis, aegrotis afflictisque consolandis, administrandis Sacramentis et id generis charitatis officiis exercendis domi forisque, ubi major est Dei gloria, animarumque uberior fructus sperandus et exspectandus, modis omnibus intenta — — —

Atque haec omnia ut perpetuis temporibus Societati firma, rataque maneat, per Viscera Misericordiae omini Dei nostri obtestamur charissimos filios nostros Principes hujus Ducatus, ut hanc nostram fundationem, Dotationem, et provisionem quam pure propter Deum, ex eo, quod Catholicae Religioni et conversioni, ac Saluti nostrorum subditorum per omnes terras nostras merito debemus, et pio devotoque illo jam fecimus, firmam ratamque habeant perpetuo ac sua quoque pietate sancte tueantur, ac custodiant, ac si qua poterunt occasione, pro suis quoque erga Deum meritis proprioque Salutis, ac Dignitatis incremento atque communi Subditorum Provinciae hujus bono et comodo augere contendant. sic enim futurum Speramus, ut quae hoc loco pro Ecclesia et Religione catholica libenter sane a nobis suscepta sunt, non solum feliciter perdurent, auaque semper auxilia accipiant, sed toti etiam orbi, de nostro Zelo, constantique in avitam Religionem et pietatem Studio manifestum fiat. neque tamen obtestamur et rogamus solum haeredes atque Successores nostros, ut suis omnibus conservandis diligenter studeant, sed ne iis etiam contrarium quippiam instituant, aut Societati graves sint, hic tanquam coram oculis divinae Majestatis obligamus, adjurantes eos insuper, si huic nostrae voluntati fundationique perpetuae sese temere opposuerint, divinae ultionis, districtique Judicii rei fiant — — — —

Abb. 3 a und 3 b:
Extrakt:
Der erste Fundationsbrief für das Jesuitenkolleg vom 2. Februar 1617[17]

6. Wohltäter der Jesuiten

Mit der oben genannten Fundationssumme von 1.500 fl. hätten die Jesuiten ihr Bauvorhaben kaum umsetzen können. Es gab aber viele Wohltäter, die sie unterstützen.

- Der zum Katholizismus konvertierte pfalz-neuburgische Kammerrats-Direktor Michael Müßigmann vermachte mit Testament vom 1. Mai 1618 dem Kolleg die Summe von 8.000 Gulden „sowie den Erlös aus seinen Hausfahrnissen sowie den Rest an Geld und Gütern nach Abzug des eben genannten Legates zur Unterstützung der Armen und Kranken“.
- Gräfin Gertrude von Pappenheim,
- der Bischof von Eichstätt Johann Christoph spendete zweihundert Pfund Blei,
- der Hofmarschall Freiherr Goswin v. Spiring, „der neben anderen wertvollen Gegenständen an baarem Gelde 1.000 dem Collegium schenkte“, dazu einen Eber und ein Schaff Weizen,
- die Herzogin Magdalena verehrte der Kirche 1620 ein von ihr „selbst gefertigtes höchst kostbares Ciborium-Mäntelchen und eine silberne Lampe“, ferner zwei neue Seitenaltäre mit Altarbildern, von Sateler gemalt, zu Ehren der Jesuitenheiligen Ignatius und Xaverius. In ihrem Testament bedachte sie die Jesuiten mit einer ansehnlichen Summe Geld zum Ausbau des Kolleggebäudes[18].

Der Ignatius-Altar (erster nördlicher Nebenaltar) und der Xaverius-Altar (erster südlicher Nebenaltar) wurden erst nach dem Tod von Magdalena († 25. Sept. 1628) aufgestellt. Um die Prozessionen in der Hofkirche nicht zu behindern, wurden diese beiden Altäre (wie die beiden späteren Nebenaltäre, der Aloisius-Altar im Nordschiff) und der Stanislaus-Altar im Südschiff) an Fensternischen aufgestellt[19].

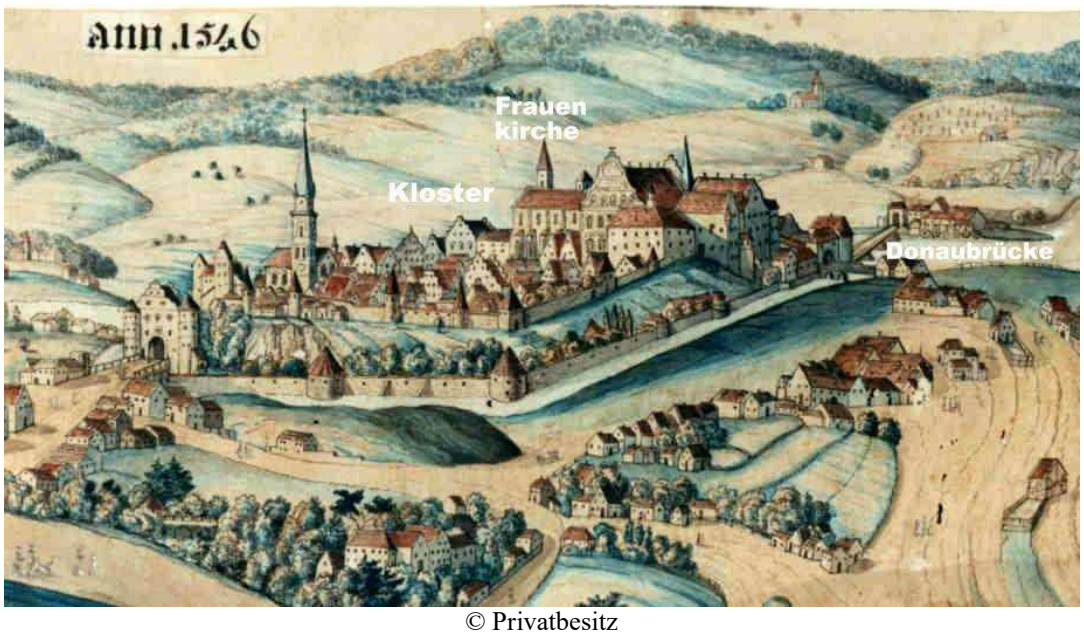
- Der Herzog überwies den Jesuiten im Jahr 1622 die Summe von 250 fl. aus dem Collegium

[16] Nadler, S. 259
[17] Der Fundationsbrief in lateinischer Sprache ist abgedruckt bei: Lipowski, S. 213-214
[18] Beitelrock III, S. 10-11, Anm. *** - Legat von Müßigmann auch bei: Graßegger Notizen 1615-1632, S. 10
[19] Seitz Hofkirche, S. 52/53

zu Lauingen[20].

7. Bibliothek aus Lauingen

Im Jahr 1617 wurden den Jesuiten viele Bücher für deren Gebrauch aus der Lauinger Bibliothek zur Verfügung gestellt. 1624 kamen die restlichen Bücher samt den Büchergestellen auf Befehl des Landesherrn nach Neuburg[21].



© Privatbesitz

Abb. 4:
Ansicht von Neuburg von 1546
mit Hinweis auf das ehemalige Benediktinerinnenkloster

8. Abriss des alten Gebäudes des ehemaligen Benediktinerinnenklosters 1617

Die Jesuitenchronik vom Jahr 1617 schreibt für die Vorbereitung des Neubaus des Kolleggebäudes: „Er [Landesherr Wolfgang Wilhelm] wies uns ein Grundstück zwischen der Stadtmauer und der neuen Kirche [= Hofkirche] zu, und übergab uns die Gebäude des ehemaligen Klosters zur Nutzung; auch die nötigen Transporte, eine große Menge Geld und weitere Hilfen beim Bau stellte er uns in reichem Maß zur Verfügung. So ist der Abriss der alten Gebäude jenes Klosters und die Einebnung des Geländes, das für den Neubau des Kolleggebäudes bestimmt ist, jetzt noch in Arbeit“[22].

Wolfgang Wilhelm unterstützte das Bauvorhaben mit „reichlichen Beiträgen, sowohl an Naturalien als Geld“[23].

9. Grundsteinlegung 1618

Den Grundstein zum Kolleg legte am 21. April (Samstag vor dem Weißen Sonntag) 1618 Erbprinz Philipp Wilhelm, von seinem Vater dazu bestimmt, weil dieser damals gerade in Belgien weilte. Anwesend waren auch seine Mutter Magdalena, viele Adelige und Prominente aus der Bürgerschaft. Die Stelle war vorher von P. Rektor geweiht worden. In den Grundstein wurden eingeschlossen Reliquien des hl. Wolfgang, Sulpitius und Aurelia und ein wächsernes *Agnus*

[20] Beitelrock III, S. 10 und Historia I, S. 182
[21] Historia I, S. 197 und Förch Fürsten, S. 81-82
[22] Historia I, S. 129-130
[23] Graßegger Notizen 1615-1632, S. 8

Dei; beigefügt wurden die Namen der Neuburger Jesuiten und eine Inschrift, in Silberblech graviert, die gedruckt und an die Anwesenden verteilt wurde[24].

© Studienseminar Neuburg - Foto vom Verfasser

Abb. 5:
Philipp Wilhelm

© Studienseminar Neuburg - Foto vom Verfasser

Abb. 6:
Magdalena von Bayern,
erste Gemahlin von Wolfgang Wilhelm und
Mutter von Philipp Wilhelm

Die Inschrift lautete:

In nomine Jesu
Amen.
Anno a salutifero virginis partu MDCXVIII
Die XXI Aprilis,
Summo Pontifice Paulo V.,
Imperatore Mathia I,
loco ac nomine Serenissimi Patris
Wolfgangi Wilhelmi,
Com. Palat. Rheni, Bavariae, Juliae,
Cliviae, Montium ducis,
Comitis in Veldenz, Sponheim, Marchiae, Ravensburg et Moers, Domini in Ravenstein etc.
Fundatoris,
praesente Serenissima matre
Domina Magdalena
Ducissa utriusque Bavariae etc.
Philippus Wilhelmus
[filius][25] primarium hunc lapidem
Collegii Societatis Neoburgi solemniter posuit[26].

[24] Historia I, S. 132-133 und Beitelrock III, S. 10
[25] „filius“ nur bei Beitelrock III, S. 10, Anm. **
[26] Inschrift bei:
- Lipowski, S. 119-120
- Ratzinger, S. 12 Anm. 47;

Deutsche Übersetzung:

Im Namen Jesu Amen.
Im Jahr nach der heilbringenden Niederkunft der Jungfrau 1618
am 21. April,
im Pontifikat Papst Pauls V.,
in der Regierungszeit Kaiser Matthias I.,
hat in Vertretung und im Namen Serenissimi seines Vaters
Wolfgang Wilhelm,
des Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogs von Baiern, Jülich, Kleve und Berg,
Grafen in Veldenz,
Sponheim, Mark, Ravensberg und Moers,
Herrn in Ravenstein,
des Gründers,
in Anwesenheit Serenissimae der Frau Mutter Magdalena,
Herzogin beider Baiern usw.
Philipp Wilhelm, beider Sohn,
diesen Grundstein des Kollegs der Gesellschaft Jesu in Neuburg feierlich gelegt[27].

10. Baufortschritt 1618

▪ Nachdem die Fundamente des neuen Kollegs gelegt waren, wurde am Bau selbst zügig weiter gearbeitet, so dass er im Zeitraum von sechs Monaten, also bis zum Wintereintritt (1618), bis zum First aufgeführt werden konnte[28].

▪ Im Jahr 1619 erhielt das Kolleggebäude den Dachstuhl und wurde eingedeckt[29].

11. Ereignisse im Jahr 1622

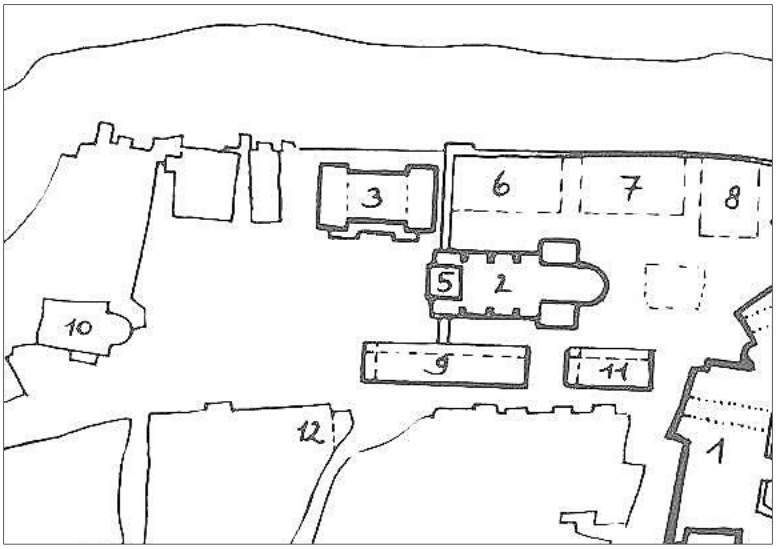
Im Jahr 1622 schenkte Wolfgang Wilhelm den Jesuiten einen Hof mit Garten in Hesselohe[30] nördlich der Donau, der zuvor dem Statthalter Freiherr von Herberstorff gehört hatte. Die Übergabe geschah durch den Notar am 22. Februar. Dieser Hof war geeignet für die Haltung von Vieh für die Lebenshaltung der Jesuiten, andererseits aber auch für die Erholung, da er nur ca. 1 km vom Jesuitenkolleg entfernt war. Der Wert wird auf tausend Gulden geschätzt[31].

▪ Nach den Feierlichkeiten anlässlich der Heiligsprechung der Jesuiten Ignatius und Franz Xaverius, die in der Jesuitenkirche am 3. Sonntag nach Ostern, dem 17. April 1622, im Beisein des Herzogpaares abgehalten wurden, speisten die geladenen Gäste im Speisesaal des neuen, von den Jesuiten noch nicht bewohnten Kollegs[32].

▪ Der Herzog überließ den Jesuiten das bei dem neuen Kolleggebäude befindliche Zeughaus, das in ein Gymnasialgebäude umgebaut wurde und 1625 bezogen werden konnte[33].

- Beitelrock III, S. 10 Anm. **
- Lipowski, S. 213-214
- Wochenblatt 1827, S. 11
- Graßegger Notizen 1615-1632, S, 9-10

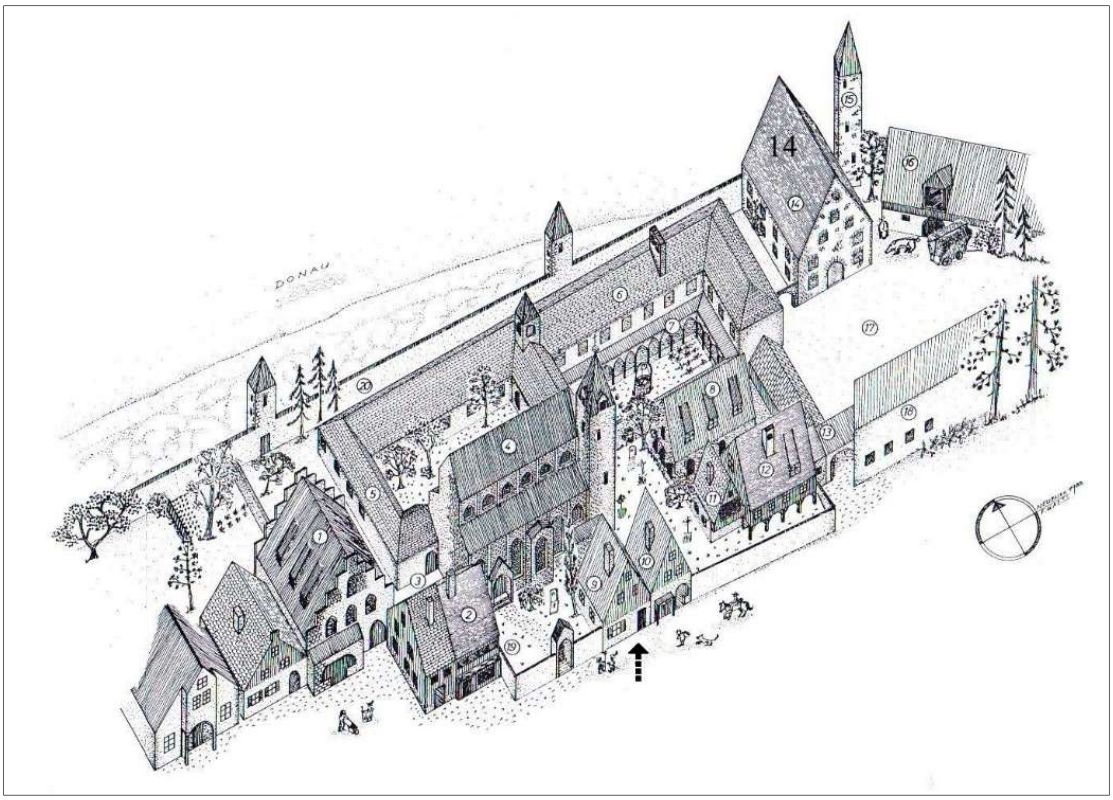
[27] Historia I, S. 133
[28] Historia I, S. 133 und Graßegger Notizen 1615-1632, S. 10
[29] Graßegger Notizen 1615-1632, S. 13 und Hamp, S. 25
[30] Heutiger Bau (1802-1805) als „Flachslandenschlösschen“ bekannt. Siehe: Historia I, S. 181, Anm. 20
[31] Historia I, S. 181-182; Graßegger Notizen 1615-1632, S. 16-17; Förch Fürsten, S. 83; und Beitelrock III, S. 10
[32] Historia I, S. 178
[33] Beitelrock III, S. 10



Zeichnung: Jürgen Zimmer (Ausschnitt)

Abb. 7:
Der Neuburger Stadtberg nach dem Plan von 1603

1	Schloss	6	Kastenhaus
2	Kirche ULF	7	Schule
3	Rathaus	8	Wohnungen?
4	Altes Landschaftshaus	9	Neues Landschaftshaus oder Kanzlei
5	Turm	10	Schranne/Martinskapelle



Grafik: Friedrich Kaeß

Abb. 8:
Bebauung des Kirchen- und Klosterbereichs um 1580 in der Oberen Stadt
14: Zeughaus, später Gymnasium

Abb. 9:
Ansicht von Neuburg vor 1656

B Gymnasium in ehem. Zeughaus | **C** Jesuitenkirche (heutige Hofkirche) | **D** Jesuitenkolleg

12. Einzug in das neue Gebäude

12.1. Einzug in das neue Gebäude am 2. September 1622

Die Jesuitenchronik berichtet vom Umzug in das neue Kolleggebäude:
„In froher Erinnerung bleibt dieses Jahr [1622] wegen des Umzugs aus den alten und ärmlichen Behausungen von Predigern und Kneipenwirten in das schöne neue Kolleggebäude am 2. September, einem Samstag… Es liegt auf einer Anhöhe, nach Norden zu kaum sieben Doppelschritte hinter der Stadtmauer, die, großenteils eingestürzt, freien Blick weit und breit auf die vorüberfließende Donau, auf Äcker, Wiesen, Weinberge und allenthalben von grünen Wäldern gekrönte Hügel gewähret. Wenn man nach rechts, also nach Osten schaut, bietet sich der Anblick von Ingolstadt in recht lieblicher Lage und angenehm für die Augen“.

Foto vom Verfasser
Abb. 10:
Blick vom ehem. Jesuitenkolleg auf die Donau Richtung Ried

Foto vom Verfasser
Abb. 11:
Blick vom ehem. Jesuitenkolleg Richtung Norden

12.2. Zugang zur Hofkirche

„Unter die vielen Vorzüge des Kollegs zählen“ die Jesuiten „an erster Stelle den Zugang zur

oberen Empore“ der Jesuitenkirche, „der durch einen Wanddurchbruch 1622 geöffnet wurde; von der Empore kann man bequem Gottesdiensten zusehen und Predigten hören".

Foto vom Verfasser

Abb. 12:
Blick vom Schloss auf die Hofkirche und das ehemalige Jesuitenkolleg

Foto vom Verfasser

Abb. 13:
Hofkirche mit angrenzendem ehemaligen Jesuitenkolleg:
Zugang zur Empore der Kirche

12.3. Neuer Brunnen

Abb. 14:
Das Neuburger Jesuitenkolleg von Norden 1723

Ebenso wurde im Jahr 1622 ein Brunnen gegraben. „Ein weiterer Vorzug ist der Brunnen zwischen dem Kolleggebäude, wo es nach Süden blickt, und dem Porticus [Säulengang] zur Straße hin, in unserem Garten“. Er musste achtzig Fuß[34] durch den Felsen gegraben werden und spendet reichlich Wasser aus der Donau. Erst nach anstrengender sechsmonatiger Arbeit wurde endlich Wasser gefunden. Beim Frauenkloster gab es noch keinen Brunnen. Es gab damals in der Oberen Stadt nur den Brunnen bei der Martinskapelle. Den neu gebauten Brunnen weihten die Jesuiten dem hl. Ignatius[35].

Ein Manuskript enthält dazu folgende Notiz: *„Fond ad usum Collegii Semestri Labore invivo Saxo fodiendo defudatus est. Diu à plerisque desperatum Commenda res B. Ignatio, de quo referendo in Sanctorum numerum tum maxime Romae agebatur. Ita tandem ad 80. Pedem Altitudinis reperta Scaturigo uberem Liquoris Copiam dedit Beneficii monumentum, evergetae Signum affabre effigiatum imponere Fonti plaeuit“*[36].

13. Erweiterung des Jesuitenkollegs 1629

▪ Im Jahr 1629 wurde das Jesuitenkolleg nach Westen in Richtung zum neuen Rathaus erweitert. Am 21. März begannen die Vorarbeiten, am 9. Mai wurde der Grundstein gelegt worden. Am 17. Dezember wurde schon das Dach aufgerichtet.

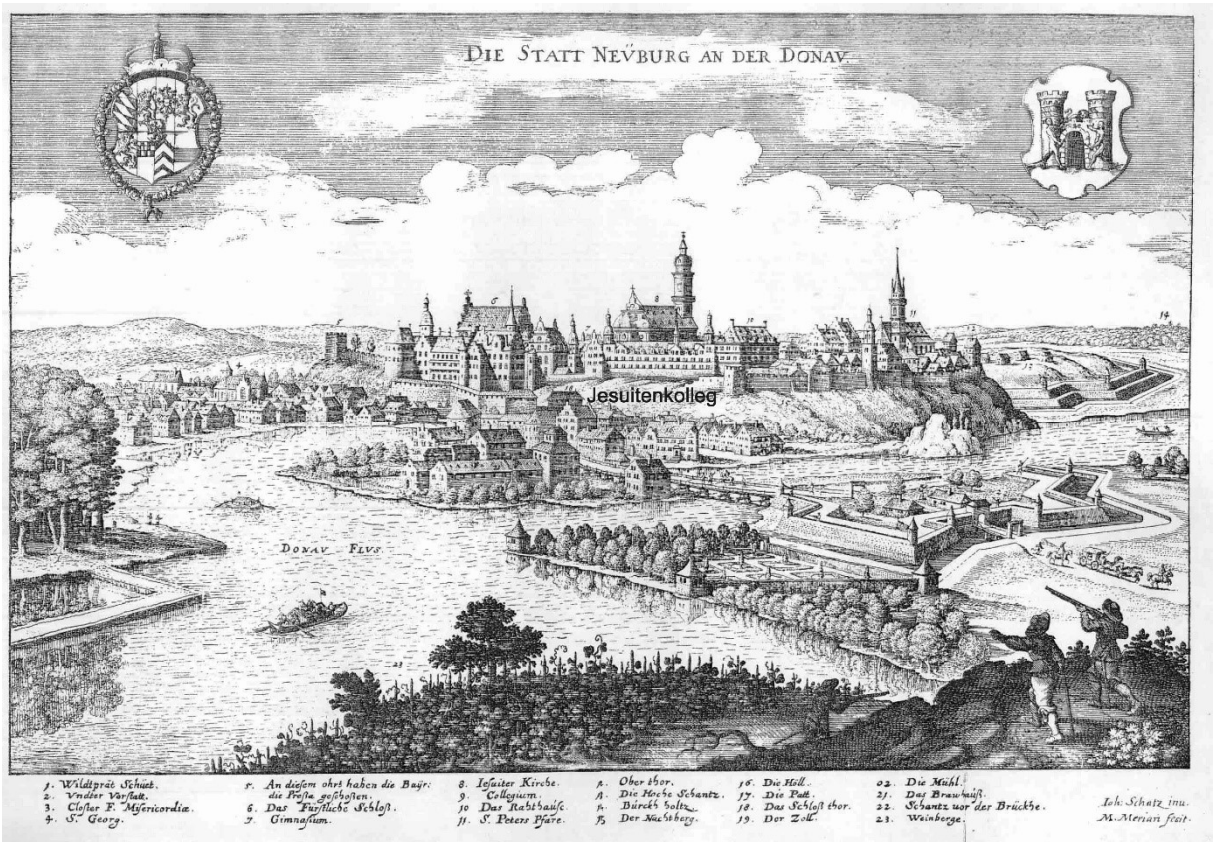
---

[34] Seitz Hofkirche, S. 10-11: 80 Fuß sind rund 23,70 m.

[35] Historia I, S. 183-184
Der Brunnen wurde bei Ausgrabungen im Jahr 1989 wieder entdeckt. Er lag etwa in der Mitte des Innenhofes der Maria-Ward-Schule, ostwärts der Hofkirche. Er wurde nur fünf Meter tief ausgeräumt.
Siehe: Historia I, S. 184 Anm. 28

[36] Graßegger 1615-1632, S. 17

▪ Die Länge des ganzen Gebäudes betrug etwa 260 Fuß. Über Einteilung und Einrichtung dieses Baus ist nichts bekannt. Ursprünglich waren offenbar nur zwei Stockwerke geplant.



Matthäus Merian

Abb. 15:
Neuburg um 1644
mit Hinweis auf das Jesuitenkolleg

14. Weitere Baumaßnahmen 1666 und 1667

▪ Im Jahr 1666 ließen die Jesuiten die alte im Norden befindliche Stadtmauer, kaum 7 Fuß vom Kollegiumsgebäude entfernt, niederreißen, um mehr Luft und Licht in ihr Gebäude zu bekommen und um einen Ausblick auf die Donau zu erhalten; sie ließen den Platz planieren und erweitern, so dass ein entsprechender Raum für einen Garten gewonnen wurde. Am Abhang (Nachtberg) wurde eine zweifache Mauer errichtet.

▪ Im gleichen Jahr wurde das Dach des Aussichtsturms (turris recreationis) repariert.

▪ Im Jahr 1667 wurde der neue Garten fertig gestellt und ein Zugang vom Refektorium im Erdgeschoß geschaffen.

▪ Ebenso wurden in diesem Jahr in dem nach dem Rathaus hin errichteten Trakt Dachwohnungen (Mansarden) eingerichtet. Diese wurden von den Magistri und Fratres bis zum Jahre 1692 bewohnt, die dann nach der Erbauung des neuen (3.) Stockwerkes dorthin übersiedelten[37].

▪ Finanziell unterstützt wurde das Unternehmen vor allem durch den Obersthofmeister Freiherr von Spiring und Gräfin Maria Gertraud v. Pappenheim. Übertroffen wurden die beiden Spender durch die verstorbene Herzogin Magdalen († 5. September 1628 in Neuburg an der Donau), die in ihrem Testamente den Jesuiten eine sehr ansehnliche Summe vermachte[38].

***

[37] Hamp, S. 25-26 – Dieses Salettchen, das eine herrliche Aussicht über die Donau und darüber hinaus bot, wird dann Jakob Balde zu einem angenehmen Aufenthalt.

[38] Wochenblatt 1827, S. 84

15. Der Dreißigjährige Krieg erreicht Neuburg in den Jahren 1632 bis 1634.

Der Dreißigjährige Krieg erreichte in den Jahren 1632 bis 1634 Neuburg und das Umland. Ein Schreiben des Bürgermeisters und des Rates von Neuburg vom 23. Juni 1634 an den Landesherrn in Düsseldorf schildert sehr anschaulich die miserable Lage in der Residenzstadt: *„…daß unter soviel allhier gewesenen Burgern nit mehr200 vorhanden, welche aber durch daß Langwürige, noch immerwährende Contribuiren und vielfältiges Ausplündern dermaßen so außgesogen und verarmet worden, daß unter 10 nicht einer des Tags ein Stuckh, auch viel in 2 und 5 Tagen den wenigsten Bissen Brod nit haben oder bezahlen können"*[39]. Diese aufgezeigte Notlage betraf auch das Jesuitenkolleg[40].

16. Wolfgang Wilhelm hilft dem Jesuitenkolleg im Jahr 1634.

16.1. Schreiben des Pater Rektors an Wolfgang Wilhelm

In einem Schreiben im Jahr 1634 an Wolfgang Wilhelm, der in Düsseldorf weilt, beklagt sich der damalige Pater Rektor des Jesuitenkollegs bitter, dass durch Einquartierungen schwedischer Soldaten der Vorrat an Getreide, Wein, Bier und anderer Lebensmittel aufgebraucht sei und *„auch das jährliche Einkommen des Jesuitenkollegs aus dem den Jesuiten laut Fundationsurkunde zustehenden Renten des ehemaligen Klosters Aichenbrunn* [Echenbrunn] *bei Lauingen schon im 3. Jahr gesperrt und verderbt sei, daß sie hievon geringen oder gar keinen Genuß hätten, auch daß ihnen das bei der geistlichen Kammer zu Neuburg jährlich ausgeworfene Deputat aus angezogenen Ursachen nicht ausbezahlt werde, daß sie andurch in Mangel stehen. Daher bitten sie dringend, daß ihnen der Herzog zum notwendigen Lebensunterhalt verhelfe und ihnen zu des Collegii wie auch zur Kirchenreparatur einen erklecklichen Vorschuß aus gnaden tun solle".*

16.2. Antwort des Landesherrn

▪ Wolfgang Wilhelm antwortete am 14. August 1634 an den P. Rektor, *„er bedauere es schmerzlich, daß das Herzogtum nicht mehr im früheren Zustande sei, so daß sie ihr notwendigen Einkommen erhielten, er könne ihnen aber keine Barmittel geben, da bei diesen Kriegsunruhen durch vielfache Durchzüge und Stilliegen ganzer Armeen, durch langwierige und noch dauernde Einquartierungen und Kontributionen, Abdringen auch unaufhörliches Rauben und Plündern und Wegführen von Pferden und Vieh, Erschlagung und Ermordung vieler Manns- und Weibspersonen, auch Niederreißung und Abbrennen von Häusern und Städeln das Land bis auf den äußersten Grad erschöpft sei, erösigt* [ausgeblutet] *und verderbt sei, da daß Er, der Fürst selbst, seine wenigen noch in Neuburg verbliebenen Diener nur durch Aufnahme einiger Anlehen notdürftig entlohnen könne"*[41].

16.3. Unterstützung durch den Landesherrn

16.3.1. Hypothek von 4.000 Gulden

Der Rektor des Jesuitenkollegs, der zu Wolfgang Wilhelm im Jahr 1634 nach Düsseldorf gereist war, bat den Landesherrn um Unterstützung, weil das Jesuitenkolleg infolge der Besetzung Neuburgs durch kaiserliche und schwedische Truppen „der jährlichen Einnahmen so unglücklich beraubt sei". Der Herzog ließ auf seinen Namen eine Hypothek von über 4.000 Gulden auf das Kloster Bergen („Baring") aufnehmen, „dessen Verwaltung und Nutznießung er" [den Jesuiten] „zu diesem Zweck zugestand und zuwies. Ohne diese Hilfeleistung hätte das Kolleg wegen seiner drückenden Notlage wohl ganz aufgelöst werden müssen"[42].

16.3.2. Einkünfte des Klosters Bergen auf 7 Jahre

Wolfgang Wilhelm überließ den Jesuiten für das Kolleg und das Seminar *„das verödete Kloster Bergen oder Baring samt all seinen Ein- und Zugehörungen und einverleibten Gütern und Gefällen (sowohl zu Goßheim wie Breitenbronn) samt allen Höfen, Zehenten, Giltzinsen, Aeckern*

[39] Graßegger Notizen 1633-1648, S. 15
[40] Der Verfasser – Zu den Ereignissen des Dreißigjährigen Krieges in Neuburg siehe: Beitelrock III, S. 29-46
[41] Sedelmayer/Radlmaier, S. 8-9
[42] Historia II, S. 218-219

und Wiesen auch denjenigen Weihern, so von altersher zum Kloster gehörig und darin jederzeit Kauf- und Zehrfische gehalten werden, den Patres Jesuiten auf 7 Jahre lang".

16.3.4. Gehälter und Pensionen an Pfarrer und Schulmeister

Die Jesuiten sollten diese *Güter*[43] *„ohne jegliches Hemmnis frei bewirtschaften und genießen doch ohne Erösigung* [erösen = erschöpfen, leer machen] *und Abgang mit allem Fleiße bebauen und administriren, dagegen die auf dem Kloster liegenden Verbindlichkeiten als Gehälter und Pensionen an Pfarrer und Schulmeister gebührend auszahlten und wenn dann noch etwas darüber verbleibt, das sollen sie gebührend verrechnen und den Ueberschuß dann verwenden zur Heranbildung guter Geistlichen, da ein großer Mangel an Geistlichen im Fürstentume infolge der Kriegswirren sich zeige, indem viele Pfarrer elendiglich ums Leben gekommen, viele andere mit Verlassung der ihnen anvertrauten Pfarreien davon und in andere Lande gezogen. Der Rest also von den Kloster Bergenschen Einkünften solle Verwendung finden zum Unterhalt eines Professors der Scriptura sacra*[44] *und der Contraversiarum* [Streitfragen im Hinblick auf die Gegenreformation] *und auf 3 Missionarios"*[45].

Foto vom Verfasser

Abb. 16:
Aktuelle Ansicht von Bergen

16.3.5. Weitere Zugeständnisse

Vorbehalten blieb den Jesuiten die niedere Jagd, die Strafberichtsbarkeit bei Scharwerksvergehen (= Dienstleistungen z. B. bei der Ernte) und die Kammersteuer, von den Klostergütern wie auch die Steuererhebung von den eigenen Untertanen[46].

---

[43] Zu diesen Gütern gehörten auch die Hofmarken Unterhausen, Bruck, Zell, Hollenbach und Ballerdorf, wo die Jesuiten die Niedergerichtsbarkeit ausüben durften; das traf auch auf den Igstetter Hof zu.
Siehe Nadler, S. 218 einschließlich Anmerkung 39

[44] „Der Ausdruck sola scriptura (lateinisch für „allein durch die Schrift") bezeichnet einen theologischen Grundsatz der Reformation und der reformatorischen Theologie, nach dem die Heilsbotschaft hinreichend durch die Bibel vermittelt wird und keiner Ergänzung durch kirchliche Überlieferungen bedarf. Daraus entwickelte die lutherische Orthodoxie in Anbindung an die lutherischen Bekenntnisschriften das *Schriftprinzip*. ...
Die römisch-katholische Kirche reagierte auf dem Konzil von Trient (1545–1563) mit einer Präzisierung ihrer Schriftlehre. In der vierten Sessio (1546) wurde ein Dekret verabschiedet, demzufolge die göttliche Wahrheit nicht allein in der Schrift, sondern in der Verbindung von Schrift und Tradition zu finden sei (*„in libris scriptis et sine scripto traditionibus"* begründet in Joh 16,13 EU). Damit wurde die rechte Auslegung der Bibel durch das kirchliche Lehramt bekräftigt, da nur so das Wirken des Heiligen Geistes als sicher gelten könne (Joh 14,26 EU). Die Bibel selbst erlange ihre Autorität erst durch die Kirche, die ja auch älter sei als die Bibel. Das kirchliche Lehramt habe den Bibelkanon festgelegt, was ebenfalls die Autorität der Kirche über die Bibel zeige".
Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Sola_scriptura - Aufgerufen am 28. 02. 2018

[45] Sedelmayer/Radlmaier, S. 8-9

[46] Nadler, S. 218 einschließlich Anmerkung 39

17. Geänderte Unterstützung im Jahr 1635

Im Jahr 1635 nahm der Herzog die Nutznießung des Klosters Bergen wieder zurück, die er am Ende des vergangenen Jahres in Düsseldorf dem P. Rektor zugestanden hatte, und wies dem Kolleg an dessen Stelle den Ertrag des Neuburger ehemaligen Benediktinerinnen-Klosters[47] zu, wie es der Wunsch der Jesuiten war. Wolfgang Wilhelm „ließ jedoch in einem gleichzeitigen Rezess beziehungsweise Bewilligungsschreiben bezüglich des Neuburger Klosters unter dem Datum vom 27. Februar 1635 folgende Konditionen hinzufügen:

Anthonis van Dyck (Schule)
© Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Inv. Nr. 5003
Abb. 17:
Wolfgang Wilhelm

1. dass aus den Mehringer [Großmehring] Zehnten pro Jahr 35 Scheffel Getreide an das Kirchenärar kommen sollten;
2. dass Schulden in Höhe von 6.000 Gulden an den Herrn Kirchenrat Johann Melchior Schorrer, den Präfekten des Klosters Bergen und des Kirchenärars, abbezahlt werden sollten;
3. dass der Unterhalt armer Schüler aus dem Ertrag des Klosters bestritten werden sollte;
4. dass am Neubau letzte Hand angelegt werden sollte; außerdem dass, falls Serenissimus innerhalb von zehn Jahren dem Kolleg 4.000 Gulden nicht zahle, dies für alle Zeit festgesetzt und gültig sein solle.

Diese Konditionen wurden vom Serenissimus [Wolfgang Wilhelm] jedoch im Stiftungsbrief vom 7. September 1638 widerrufen“[48].

18. Einkünfte aus den Liegenschaften des Neuburger Klosters

▪ Wolfgang Wilhelm wies am 27. März 1636 dem Jesuitenkolleg „für alle Zeit“ die Einkünfte aus den Liegenschaften des ehemaligen Neuburger Benediktinerinnenklosters zu.

▪ Sein Sohn Philipp Wilhelm (* 1615) hat „in einem diesbezüglichen Schreiben vom 27. Dezember [1635] gütigst versprochen, dass diese Überschreibung mit allen Rechten gültig bleiben werde, wenn er an die Regierung komme“. In diesem Schreiben versprach er den Jesuiten, seine ganze Unterstützung bei Zustimmung des Papstes die Übereignung der Güter des genannten Klosters an das Kolleg zu erwirken; ferner, dass er den gesamten Klosterbesitz, der durch „die Ungunst der Zeitumstände und die häretische Böswilligkeit aus diesem Klosterbesitz entfremdet worden sei, dem Kolleg wieder zurückerwerben und wiederherstellen werde[49].

19. Zweiter Fundationsbrief 1638

19.1. Neuer Gründungsbrief

Am 7. September 1638 stellte Wolfgang Wilhelm in Düsseldorf einen neuen Gründungsbrief aus, „in dem er außer anderen Privilegien die Schenkung des Neuburger Klosters, wie sie 1635 von ihm“ dem Jesuitenkolleg „zugewiesen worden ist, bestätigte“. Er nahm „in seiner Güte“

- 1644 wird dann Philipp Wilhelm dem Kolleg auch die Landsassenfreiheit auf der Krellesmühle (Einöde bei Rohenfels) bewilligen.
- Die Niedergerichtsbarkeit wird den Jesuiten auch auf den Forsthof, den sie 1670 erwerben, übertragen.
Siehe: Nadler S. 218

[47] Nadler, S. 49: Das Kloster wurde von Kaiser Heinrich II. um das Jahr 1.000 bei einer bereits stehenden Kirche gegründet bzw. möglicherweise nur wiederbegründet.

[48] Historia II, S. 224-225

[49] Historia II, S. 229

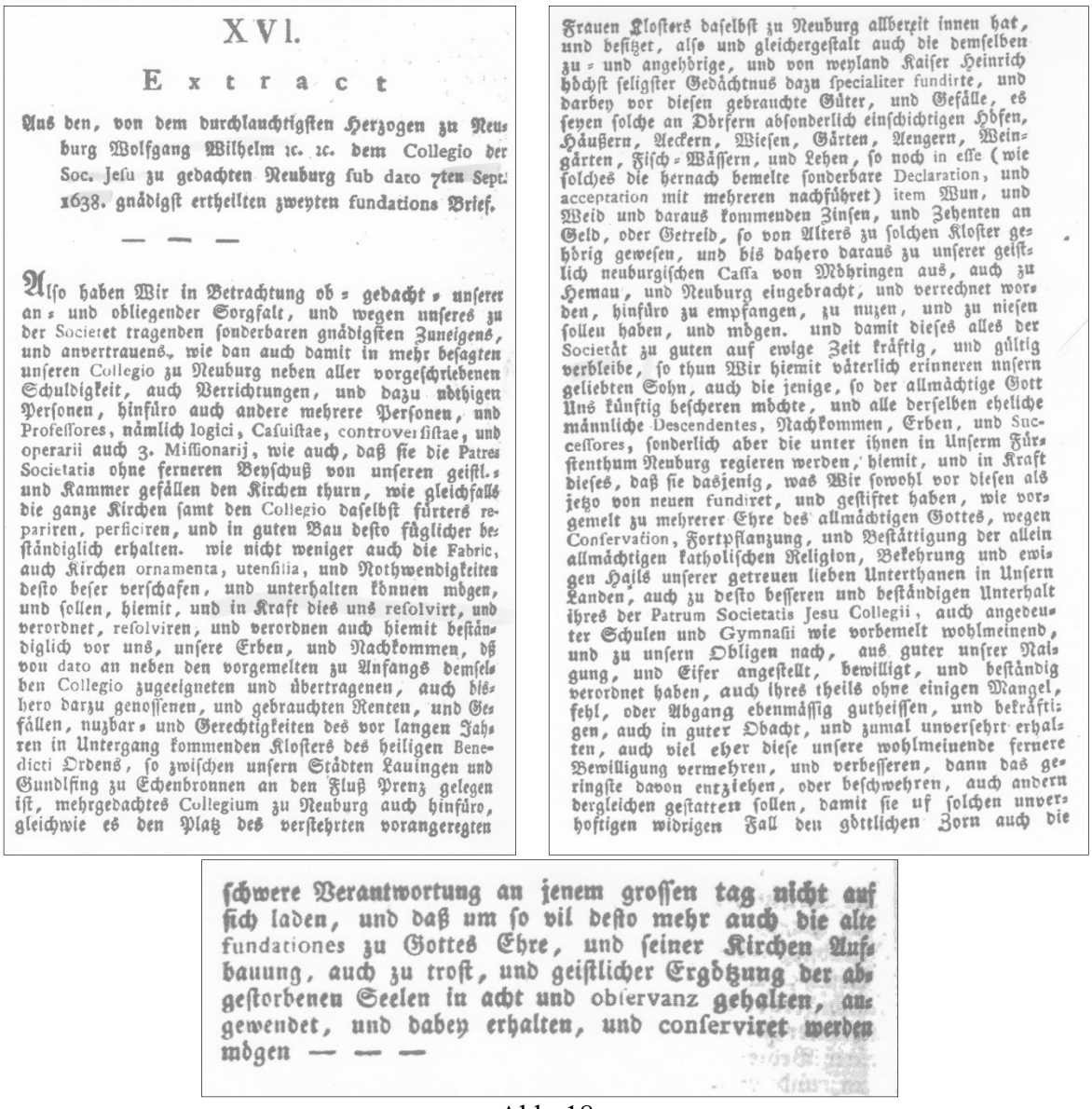
alle Belastungen, die am Kloster hingen, zurück[50]. Dieser Fundationsbrief erfolgte im Einvernehmen mit den Ständen[51].

19.2. Vergrößerung des Kollegiums

▪ Im Jahr 1626 war der Anfang zur Errichtung eines Lyzeums dadurch gemacht worden, dass „die beiden Kurse für Casuistik und Controversen sowie für Logik eröffnet wurden“[52].

▪ Um die „größere Anzahl von Professoren halten zu können“ – im Kolleg wohnten 1638 insgesamt 18 Personen[53], – ließ Wolfgang Wilhelm dem Kollegium „alles Besitztum und Einkommen anweisen, das dem früheren Benediktiner-Frauenkloster in Neuburg ursprünglich gehört hatte“[54].

19.3. Extrakt aus dem Gründungsbrief



XVI.

Extract

Aus den, von dem durchlauchtigsten Herzogen zu Neuburg Wolfgang Wilhelm ꝛc. ꝛc. dem Collegio der Soc. Jesu zu gedachten Neuburg sub dato 7ten Sept. 1638. gnädigst ertheilten zweyten fundations Brief.

— — —

Also haben Wir in Betrachtung ob = gedacht = unserer an = und obliegender Sorgfalt, und wegen unseres zu der Societet tragenden sonderbaren gnädigsten Zuneigens, und anvertrauens, wie dan auch damit in mehr besagten unseren Collegio zu Neuburg neben aller vorgeschriebenen Schuldigkeit, auch Verrichtungen, und dazu nöthigen Personen, hinfüro auch andere mehrere Personen, und Professores, nämlich logici, Casuistae, controversistae, und operarii auch 3. Missionarij, wie auch, daß sie die Patres Societatis ohne ferneren Beyschuß von unseren geistl.= und Kammer gefällen den Kirchen thurn, wie gleichfalls die ganze Kirchen samt den Collegio daselbst fürters repariren, perficiren, und in guten Bau desto füglicher beständiglich erhalten. wie nicht weniger auch die Fabric, auch Kirchen ornamenta, utensilia, und Nothwendigkeiten desto beser verschafen, und unterhalten können mögen, und sollen, hiemit, und in Kraft dies uns resolvirt, und verordnet, resolviren, und verordnen auch hiemit beständiglich vor uns, unsere Erben, und Nachkommen, daß von dato an neben den vorgemelten zu Anfangs demselben Collegio zugeeigneten und übertragenen, auch bishero darzu genossenen, und gebrauchten Renten, und Gefällen, nuzbar= und Gerechtigkeiten des vor langen Jahren in Untergang kommenden Klosters des heiligen Benedicti Ordens, so zwischen unsern Städten Lauingen und Gundlfing zu Echenbronnen an den Fluß Prenz gelegen ist, mehrgedachtes Collegium zu Neuburg auch hinfüro, gleichwie es den Platz des verstehrten vorangeregten

Frauen Klosters daselbst zu Neuburg allbereit innen hat, und besitzet, also und gleichergestalt auch die demselben zu = und angehörige, und von weyland Kaiser Heinrich höchst seligster Gedächtnus dazu specialiter fundirte, und darbey vor diesen gebrauchte Güter, und Gefälle, es seyen solche an Dörfern absonderlich einschichtigen Höfen, Häußern, Aeckern, Wiesen, Gärten, Aengern, Weingärten, Fisch = Wässern, und Lehen, so noch in esse (wie solches die hernach bemelte sonderbare Declaration, und acceptation mit mehreren nachführet) item Wun, und Weid und daraus kommenden Zinsen, und Zehenten an Geld, oder Getreid, so von Alters zu solchen Kloster gehörig gewesen, und bis dahero daraus zu unserer geistlich neuburgischen Cassa von Mehringen aus, auch zu Hemau, und Neuburg eingebracht, und verrechnet worden, hinfüro zu empfangen, zu nuzen, und zu niesen sollen haben, und mögen. und damit dieses alles der Societät zu guten auf ewige Zeit kräftig, und gültig verbleibe, so thun Wir hiemit väterlich erinneren unsern geliebten Sohn, auch die jenige, so der allmächtige Gott Uns künftig bescheren möchte, und alle derselben eheliche männliche Descendentes, Nachkommen, Erben, und Successores, sonderlich aber die unter ihnen in Unserm Fürstenthum Neuburg regieren werden, hiemit, und in Kraft dieses, daß sie dasjenig, was Wir sowohl vor diesen als jetzo von neuen fundiret, und gestiftet haben, wie vorgemelt zu mehrerer Ehre des allmächtigen Gottes, wegen Conservation, Fortpflanzung, und Bestättigung der allein allmächtigen katholischen Religion, Bekehrung und ewigen Hails unserer getreuen lieben Unterthanen in Unsern Landen, auch zu desto besseren und beständigen Unterhalt ihres der Patrum Societatis Jesu Collegii, auch angedeuter Schulen und Gymnasii wie vorbemelt wohlmeinend, und zu unsern Obligen nach, aus guter unsrer Nalgung, und Eifer angestellt, bewilligt, und beständig verordnet haben, auch ihres theils ohne einigen Mangel, fehl, oder Abgang ebenmässig gutheissen, und bekräftigen, auch in guter Obacht, und zumal unversehrt erhalten, auch viel eher diese unsere wohlmeinende fernere Bewilligung vermehren, und verbesseren, dann das geringste davon entziehen, oder beschwehren, auch andern dergleichen gestatten sollen, damit sie uf solchen unverhoftigen widrigen Fall den göttlichen Zorn auch die

schwere Verantwortung an jenem grossen tag nicht auf sich laden, und daß um so vil desto mehr auch die alte fundationes zu Gottes Ehre, und seiner Kirchen Aufbauung, auch zu trost, und geistlicher Ergötzung der abgestorbenen Seelen in acht und observanz gehalten, angewendet, und dabey erhalten, und conserviret werden mögen — — —

Abb. 18:
Extrakt aus dem Gründungsbrief[55]

[50] Historia II, S. 236
[51] Graßegger Notizen 1633-1648, S. 18
[52] Beitelrock III, S. 10 und Ratzinger, S. 13
[53] Angabe bei: Historia II, S. 234
[54] Beitelrock III, S. 10
[55] Extrakt aus: Lipowski, S. 220-222

19.4. Extrakt aus dem zweiten Fundationsbrief mit Erläuterungen

▪ Vergrößerung des Kollegs

Im zweiten Stiftungsbrief[56] heißt es zur Vergrößerung des Kollegs: *„Also haben Wir in Betrachtung ob gedacht unserer an- und obliegender Sorgfalt, und wegen unseres zu der Societet tragenden sonderbaren gnädigsten Zuneigens, und anvertrauens, wie dan auch damit in mehr besagten unsern Collgio zu Neuburg neben aller vorgeschriebenen Schuldigkeit, auch Verrichtungen, und dazu nöthigen Personen, hinfüro auch andere mehrere Personen, und Professores, nämlich logici, Casuistae, controversistae, und operarii auch 3 Missionarii ...".*

▪ Frauenkirche und Kolleg

In diesem Fundationsbrief wird den Jesuiten die neu erbaute Frauenkirche (heutige Hofkirche) und das Kollegium übertragen: *„... daß sie die Patres Societatis ohne ferneren Beyschuß von unseren geistl.- und Kammer gefällen den Kirchen thurn, wie gleichfalls die ganze Kirchen samt dem Collegio daselbst fürters repariren, perficiren* [vollenden]*, und in guten Bau desto füglicher beständiglich erhalten, wie nicht weniger auch die Fabric, auch Kirchen ornamenta, utensilia, und Nothwendigkeiten desto beser verschafen und unterhalten können mögen".*

▪ Besitz und alle Einkünfte des ehemaligen Benediktinerinnenklosters in Neuburg und des Klosters Echenbrunn

Dann werden den Jesuiten der gesamte Besitz und alle Einkünfte des ehemaligen Benediktinerinnenklosters in Neuburg und des Klosters Echenbrunn[57] zugewiesen:

„Und sollen hiemit und in Kraft dies uns resolvirt [feierlich versprechen], *und verordnet, resolviren, und verordnen auch hiemit beständiglich vor uns, unsere Erben, und Nachkommen, daß von dato an neben den vorgemelten zu Anfangs demselben Collegio zugeeigneten und übertragenen, auch bishero darzu genossenen, und gebrauchten Renten, und Gefällen, nuzbar- und Gerechtigkeiten des vor langen Jahren in Untergang kommenden Klosters des heiligen Benedicti Ordens, so zwischen unsern Städten Lauingen und Gundlfing* [Gundelfingen] *zu Echenbronnen an den Fluß Prenz gelegen ist",*

▪ Platz und die Einkünfte des ehemaligen Benediktinerinnenklosters

Der Stifter übergibt den Jesuiten den Platz und die Einkünfte des ehemaligen Benediktinerinnenklosters: *„mehrgedachtes Collegium zu Neuburg auch hinfüro, gleichwie es den Platz des verstehrten vorangeregten Frauenklosters daselbst zu Neuburg allbereit innen hat, und besitzet, also und gleichergestalt auch die demselben zu- und angehörige, und von weyland Kaiser Heinrich höchst seligster Gedächtnus dazu specialiter fundirte, und darbey von diesen gebrauchte Güter, und Gefälle, es seyen solche an Dörfern absonderlich einschichtigen Höfen, Häußern, Aeckern, Wiesen, Gärten, Aengern, Weingärten, Fisch-Wässern, und Lehen, so noch in esse (wie solches die hernach bemelte sonderbare Declaration* [feierliche öffentliche Verkündigung]*, und acceptation* [Genehmigung] *mit mehreren nachführet) item Wun, und Weid und daraus kommenden Zinsen, und Zehenten an Geld, oder Getreid, so von Alters zu solchen Kloster gehörig gewesen, und bis dahero daraus zu unserer geistlich neuburgischen Cassa von Möhringen* [Großmehring bei Ingolstadt] *aus, auch zu Hemau* [in der Oberpfalz]*, und Neuburg*

---

[56] Zweiter Stiftungsbrief aus: Lipowski, S. 220-22

[57] „Das Kloster Echenbrunn war mit ca. 1.000 fl. Einkünften veranschlagt. Wolfgang Wilhelm steuerte 500 fl. zu neben einer Quantität Holz". Siehe: Ratzinger, S. 12

- Das Kloster Echenbrunn ist ein ehemaliges Kloster der Benediktiner im gleichnamigen Ortsteil der Stadt Gundelfingen an der Donau in Bayern in der Diözese Augsburg. Das St. Peter und Paul geweihte Kloster wurde 1122 durch Gumbert von Flochberg, einen Edelfreien, gegründet. Es wurde 1556 auf Befehl Ottheinrichs, Kurfürst von der Pfalz, aufgelöst. 1672 errichteten Jesuiten aus Dillingen auf dem ehemaligen Klostergelände eine Sommerresidenz, die später in den Besitz der Malteser überging. An der Stelle des Klosterbaus steht jetzt ein Pfarrhaus, ein Satteldachbau aus dem Jahr 1732. Die Ummauerung mit Spitzbogentor stammt wohl noch aus dem 16. Jahrhundert". Siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Echenbrunn - Aufgerufen am 09.02.2018

eingebracht, und verrechnet worden, hinfüro zu empfangen, zu nuzen, und zu niesen sollen haben, und mögen. Und damit dieses alles der Societät zu guten auf ewige Zeit kräftig, und gültig verbleibe".

▪ **Verpflichtung der Nachkommen**

Wolfgang Wilhelm verpflichtet seine Nachkommen, künftig weiterhin die Jesuiten zu unterstützen: *„so thun Wir hiemit väterlich erinnern unsern geliebten Sohn* [Philipp Wilhelm, geboren 1615], *auch die jenige, so der allmächtige Gott Uns künftig bescheren möchte, und alle derselben eheliche männliche Descendentes, Nachkommen, Erben, und Successores* [Nachfolger] *sonderlich aber die unter ihnen in Unserm Fürstenthum Neuburg regieren werden, hiemit, und in Kraft dieses, daß sie dasjenig, was Wir sowohl vor diesen als jetzo von neuen fundiret, und gestiftet haben, wie vorgemelt zu mehrerer Ehre des allmächtigen Gottes, wegen Conservation* [Erhaltung*], Fortpflanzung, und Bestättigung der allein allmächtigen katholischen Religion, Bekehrung und ewigen Hails unserer getreuen lieben Unterthanen in Unsern Landen, auch zu desto besseren und beständigen Unterhalt ihres der Patrum Societatis Jesu Collegii, auch angedeuter Schulen und Gymnasii*[58] *wie vorbemelt wohlmeinend, und zu unsern Obligen nach, aus guter unsrer Naigung, und Eifer angestellt, bewilligt, und beständig verordnet haben, auch ihres theils ohne einigen Mangel, fehl, oder Abgang ebenmässig gutheissen, und bekräftigen, auch in guter Obacht, und zumal unversehrt erhalten, auch viel eher diese unsere wohlmeinende fernere Bewilligung vermehren, und verbesseren, dann das geringste davon entziehen, oder beschwehren, auch das dergleichen gestatten sollen, damit sie uf solchen unverhoftigen widrigen Fall den göttlichen Zorn auch die schwere Verantwortung an jenem grossen tag nicht auf sich laden und daß um so vil desto mehr auch die alte fundationes zu Gottes Ehre, und seiner Kirchen Aufbauung, auch zu trost, und geistlicher Ergötzung der abgestorbenen Seelen in acht und observanz gehalten, angewendet, und dabey erhalten, und conserviret werden mögen"*[59].

20. Zugeständnisse an die Jesuiten

20.1. Rechtsprechung in geringen Fällen

Wolfgang Wilhelm übertrug den Jesuiten auch die Befugnis, in den Dörfern Ballersdorf, Bruck, Hollenbach, Unterhausen und Zell, alle ehemalige Hofmarken des Benediktinerinnenklosters, „in geringeren Fällen Recht zu sprechen".

20.2. Abgaben für die Befestigungsanlagen

Die jährlichen Abgaben, die aus diesem Herrschaftsgebiet kommen, müssen direkt an die Jesuiten gezahlt werden. Es wurde auch die Zahlung der 5.000 Gulden befohlen, die den Jesuiten aus den vormaligen schlechten Zeiten noch ausstanden". Das Geld solle „zur Erweiterung der Befestigungsanlagen verwendet" werden, die „sich zum Schaden der Stadt und des Kollegs ... als ein unförmiger Haufen fast einstürzender Mauern darbieten. Dazu wurde unberechnet Lieferung von Baumaterial und Fuhren versprochen"[60].

21. Zuwendung der Landschaft

Für den Ausbau des Kollegs, der erst acht Jahre später zu Stande gebracht werden konnte, also im Jahr 1632, bewilligte die Landschaft 50 fl.[61].

22. Zehnt aus dem Dorf Leidling

Aus einem Schreiben des Leidlinger Pfarrers Vitus Schaiger vom 20. Mai 1682 an den Jesui-

---

[58] Anfang September 1615 wurde unter Wolfgang Wilhelm eine Elementarschule, in der die deutsche Sprache gelehrt werden sollte, von einem „rechtgläubigen" [= katholischen] Lehrer eröffnet. Siehe: Historia I, S. 91 und Ratzinger, S. 8

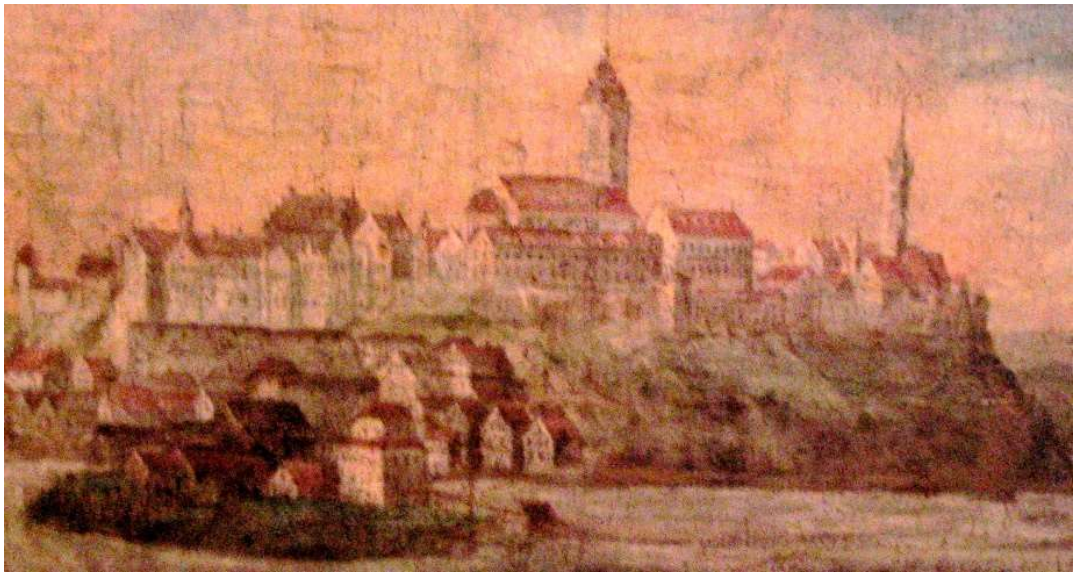
Die Jesuiten hatten am 12. Dezember 1616 mit dem Gymnasium begonnen. Siehe: Beitelrock III, S. 7

[59] Lipowski, S. 220-222

[60] Historia II, S. 237 einschließlich Anmerkung 23

[61] Beitelrock III, S. 10

tenrektor Wolfgang Eberle geht hervor, dass die Jesuiten aus dem Besitz des ehemaligen Benediktinerinnenklosters Bergen den Zehent erhielten. Allerdings war damit die Auflage verbunden für den Unterhalt des Pfarrers aufzukommen. Diese Congrua[62] war allerdings so gering, dass damit kaum ein Pfarrer davon leben konnte[63].



© Hofkirche Neuburg/Donau – Foto vom Verfasser

Abb. 19:
Die Obere Stadt auf dem ehemaligen Altarbild der Hofkirche:
vor der Hofkirche das Jesuitenkolleg

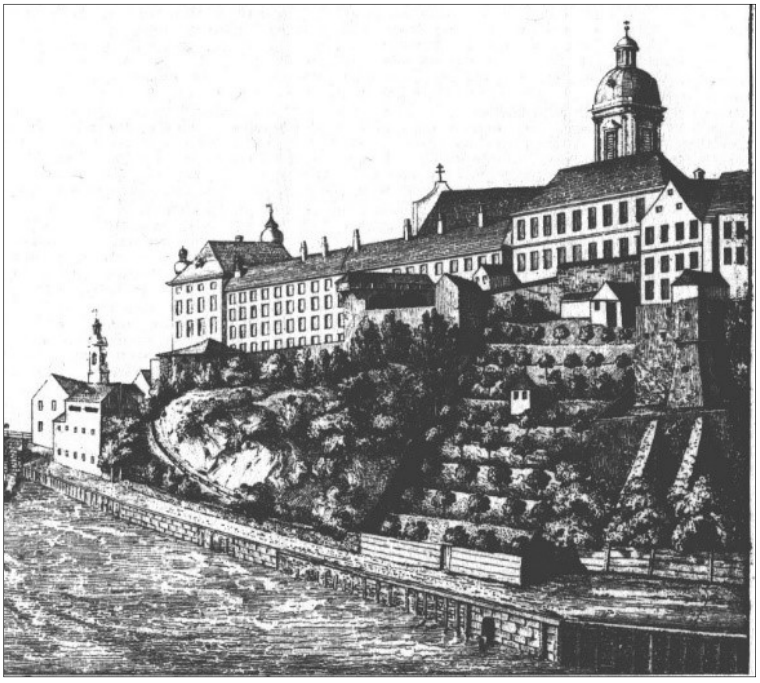
Kupferstich aus Christoph Riegel: *Der getreue Reiß-Gefert*, 1687.

Abb. 20:
Die Obere Stadt Neuburgs 1687: Nr. 2 > Jesuitenkirche und Kolleg

[62] „Mit Kongrua (lat. *congrua*, *congrua portio* oder *sustentatio congrua*) werden allgemein die zum Lebensunterhalt eines geistlichen Würdenträgers notwendigen Mindesteinkommen aus einem bepfründeten Kirchenamt bezeichnet“. Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Kongrua - Aufgerufen am 02. 04. 2018

[63] Leuthenmayr, S. 106-107

23. Das weitere Schicksal des Jesuitenkollegs



© Privatbesitz

Abb. 21:
Ansicht der Oberen Stadt:
Das langgezogene Gebäude mit den vielen Fenstern ist das Jesuitenkolleg

▪ Die Jesuiten wirkten in Neuburg bis zur Ordensaufhebung im Jahr 1773[64].

▪ „Die Güter des aufgehobenen Jesuitenkollegs Neuburg wurden 1781 der neu gegründeten, so genannten bayerischen Zunge des Johanniter- oder Malteserordens[65] übertragen. Neben dem Großpriorat München und Ebersberg und neben 12 Kommenturen und 16 geistlichen und minorennen Kommenturen wurde in Neuburg eine Großballei eingerichtet. An ihrer Spitze stand ein Großballi, zunächst Franz Albert Leopold Freiherr von Oberndorff und ab 1799 Johann

[64] Seitz Hofkirche, S. 10

[65] „Der Souveräne Malteserorden (mit vollem Titel: *Souveräner Ritter- und Hospitalorden vom heiligen Johannes von Jerusalem von Rhodos und von Malta* – früher *zu Jerusalem, genannt von Rhodos, genannt von Malta*) ist eine katholische Ordensgemeinschaft, die im 11. Jahrhundert in Jerusalem gegründet und nach dem Ersten Kreuzzug zusätzlich zu einem geistlichen Ritterorden wurde. Neben der ursprünglicheren Bezeichnung Johanniter trat seit der Ansiedlung auf der Insel Malta um 1530 der heute gebräuchliche Name auf. Völkerrechtlich wird der Orden auch heute noch als ein souveränes, nichtstaatliches Völkerrechtssubjekt betrachtet. In dieser Eigenschaft verfügt der Orden z. B. auch über eine eigene Ordensregierung, entsendet Botschafter und hat eine eigene Gerichtsbarkeit (Magistralgerichte des Souveränen Malteserordens). Ziel des Ordens, der heute international ca. 13.500 Mitglieder hat, ist es, Alte, Behinderte, Flüchtlinge, an tödlichen Krankheiten Erkrankte und Leprakranke – unabhängig von Religion oder Herkunft – weltweit karitativ zu unterstützen.
Der 1113 päpstlich anerkannte Orden genießt die gleiche unmittelbare päpstliche Anerkennung wie der Deutsche Orden und der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Alle drei sind vom Heiligen Stuhl anerkannte Ritterorden der katholischen Kirche. Der Malteserorden steht in einem besonderen Souveränitätsverhältnis zum Heiligen Stuhl. Alle drei Orden haben ihren Ursprung nicht einer päpstlichen Stiftung zu verdanken, allerdings ist der Malteserorden kein Orden im Sinne des CIC. Der Malteserorden ist gleichzeitig ein Völkerrechtssubjekt, ein Ritterorden und ein kirchlicher Orden. Er entscheidet autonom nach seiner eigenen Verfassung und seinem Kodex über die Aufnahme, die Aufgaben, den Rang und die Auszeichnung seiner Mitglieder und anderer, die sich um die Ordenswerke verdient machen. Immer noch stammen viele Mitglieder des Ordens in Europa aus ehemaligen Ritterfamilien, längst aber hat sich der Orden, in Anbetracht seiner Aufgaben und seiner Internationalität, für andere, nach den Ordensstatuten geeignete Kandidaten geöffnet“.
Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Souver%C3%A4ner_Malteserorden – Aufgerufen am 01. 03. 2018

Baptist Freiherr von Flachslanden, der maßgeblich an der Gründung der bayerischen Ordensprovinz mitgewirkt hatte. Bei Aufhebung des Malteserordens 1808 fielen alle Güter an den Staat. Dem Freiherrn von Flachslanden, der neben der Neuburger Großballei auch die Kommenturen Kastl, Oberhaunstadt und Amberg besaß, wurde die Nutzung der Güter auf Lebenszeit gestattet. Bis zu seinem Tod 1822 lebte er in Hesselohe, wo er sich im ehemaligen Jesuitenhof ein Schloss gebaut hatte“[66].

- Ab 1847 wurde das Gebäude zur „Schule der Englischen Fräulein“ (heute: Maria Ward-Schule)[67].

Foto vom Verfasser

Abb. 22:
Die Obere Stadt von Neuburg, von links nach rechts:
Schloss, ehem. Jesuitengymnasium, ehem. Jesuitenkolleg, Hofkirche, Rathaus

24. Zusammenfassung

„Die heimliche Konversion Wolfgang Wilhelms zum katholischen Glauben 1613 und sein öffentliches Bekenntnis im folgenden Jahr stellt für die Geschichte Pfalz-Neuburgs und insbesondere für die säkularisierten Klöster ... einen entscheidenden Wendepunkt dar. ... Nach 1615 ergriff Wolfgang Wilhelm in seinen Landesteilen Maßnahmen zur Gegenreformation. Die als Beichtväter und Hofprediger nach Neuburg geholten Jesuiten Anton Welser und Jakob Reihing sollten die Rekatholisierung einleiten und durch ein geplantes Jesuitenkolleg zu dauerhaftem Erfolg führen. Das Kolleg wurde 1617 in den Gebäuden des ehemaligen Benediktinerinnenklosters eingerichtet. In der Stiftungsurkunde von 1617 wurden dem Kolleg 1.500 fl. zugesichert, die zunächst aus den ehemaligen Klöstern Neuburg, Maria Mödingen, Obermedlingen und Echenbrunn bestritten werden sollten. Die Restgüter Echenbrunns wurden dem Kolleg direkt übertragen. Eine erhebliche Verbesserung der Fundation folgte mit dem zweiten Stiftungsbrief von 1638, wodurch den Jesuiten die gesamten Einkünfte aus den Gütern des ehemaligen Benediktinerinnenklosters Neuburg überwiesen worden. Die vollständige Inkorporation des Klosterbesitzes in das Kolleg erfolgte 1659. Die Jesuiten erhielten so auch die niedere Gerichtsbarkeit in dem Umfang, wie sie schon das Benediktinerinnenkloster besessen hatte. ... Die alten Klostergebäude wurden bereits ein Jahr nach der Kollegsgründung [1618] abgebrochen und durch einen sukzessive erweiterten neuen Gebäudekomplex ersetzt“[68].

[66] Nadler, S. 262
[67] Seitz Hofkirche, S. 10
[68] Nadler, S. 259-260

Foto vom Verfasser

Abb. 23:

Die Obere Stadt in Neuburg mit Schloss, Turm der Hofkirche.
Das ehemalige Jesuitenkolleg ist verdeckt durch das ehemalige Gymnasium

Foto: Hans Omasreiter

Abb. 24:

Die Obere Stadt:
rechts neben der Hofkirche das ehemalige Jesuitenkolleg

Literatur
NK = Neuburger Kollektaneenblatt

Beitelrock III	Beitelrock Johann Michael: Geschichte des Herzogthums Neuburg oder der jungen Pfalz; Band 3; Aschaffenburg 1865 Über Bayerische Staatsbibliothek – Münchener Digitalisierungs Zentrum, Digitale Bibliothek – Signatur: 4 Bavar. 2200 I 16 d - 1864/65
Böhaimb Vermählung	Böhaimb Carl August: Vermählung des Herzogs Wolfgang Wilhelm mit Magdalene, Herzogin von Bayern (Fortsetzung); in: NK 14 (1848)
Förch Fürsten	Förch Franz Anton: Neuburg und seine Fürsten – Ein historischer Versuch als Beitrag zur Geschichte des Fürstentums Pfalz-Neuburg; in: NK 68 (1904)
Graßegger Notizen 1615-1632	Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen nächste Umgebung vom Jahr 1615 bis 1632; in: NK 15 (1849)
Graßegger Notizen 1633-1648	Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen nächste Umgebung vom Jahre 1633-1648; in: NK 63 (1850)
Hamp	Hamp Karl: Die äussere Entwicklung der humanistischen Lehr- und Erziehungsanstalten in Neuburg a. D. – Festschrift zum Neuburger Studiengenossenschaftsfest vom 15. mit 17. Juli 1914; Neuburg a. D. 1914
Historia I	Schefers Carl / Veit Manfred: Die „Historia“ des Jesuitenkollegs Neuburg an der Donau in der Zeit Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg (1613-1653); in: NK 154 (2006)
Historia II	Schefers Carl / Veit Manfred: Die „Historia“ des Jesuitenkollegs Neuburg an der Donau in der Zeit Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg (Die Jahre 1625-1640); in: NK 155 (2007)
Horn/Meyer	Horn Adam / Meyer Werner: Die Kunstdenkmäler von Schwaben – V. Stadt- und Landkreis Neuburg an der Donau; München 1958
Leuthenmayr	Leuthenmayr Johann Bapt.: Monographien des königl. Landgerichts Neuburg a, d. D. – Leidling; in: NK 21 (1885), S. 99-111
Lipowski	Lipowski Felix Joseph: Geschichte der Landstände von Pfalz-Neuburg; München 1827
Nadler	Nadler Markus: Neuburg an der Donau – Das Landgericht Neuburg und die Pflegegerichte Burgheim und Reichertshofen; München 2004
Ratzinger	Ratzinger Ignatz: Versuch einer Geschichte der Studienanstalt in Neuburg a/D.; Neuburg 1851

	BSB Bayerische Staatsbibliothek Signatur: 4 Bavar. 2200 XIII 8-1845/55
Sedelmayer/Radlmaier	Sedelmayer Josef/Radlmaier Lorenz. Geschichte des Studienseminars Neuburg a. D., in: NK 1915-1918; Neuburg a. D. 1926
Seitz Hofkirche	Seitz Reinhard H.: Die Hofkirche zu Neuburg an der Donau – Ein Überblick über ihre Geschichte; in: Hofkirche Neuburg an der Donau; Weißenhorn 1983
Wochenblatt 1826	Wochenblatt der Königlich Baierischen Stadt Neuburg; Neuburg 1826
Wochenblatt 1827	Wochenblatt der Königlich Baierischen Stadt Neuburg; Neuburg 1827

Bildnachweis:

Abb.	
Titelseite	Foto vom Verfasser Blick von der Donaubrücke
Titelseite, 19	© Hofkirche Neuburg/Donau – Foto vom Verfasser Abb. 19: Die Obere Stadt auf dem ehemaligen Altarbild der Hofkirche Der Verfasser dankt dem Administrator der Neuburger Hofkirche – Herrn Anton Sprenzel – für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung zur Veröffentlichung dieses Fotos.
1	© Provinzarchiv der Barmherzigen Brüder, Bayerische Ordensprovinz Abb. 1: Wolfgang Wilhelm, der Stifter des Jesuitenkollegs Die Genehmigung zur Übernahme der Abbildung in diese Veröffentlichung durch Frater Magnus Morhardt, Provinzsekretär, liegt vor, wofür der Verfasser herzlich dankt.
2, 17	© Bayerische Staatsgemäldesammlungen Abb. 2: Wolfgang Wilhelm - Anthonis van Dyck (Nachfolger) - Inv. Nr. 2511 Abb. 17: Wolfgang Wilhelm - Anthonis van Dyck (Schule) - Inv. Nr. 5003 www.sammlung.pinakothek.de
3 a, 3 b	Abb. 3 a und 3 b: Extrakt: Der erste Fundationsbrief für das Jesuitenkolleg vom 2. Februar 1617 Der Fundationsbrief in lateinischer Sprache ist abgedruckt bei: Lipowski Felix Joseph: Geschichte der Landstände von Pfalz-Neuburg mit 22 Urkunden; München 1827, S. 213-214
4	© Privatbesitz Abb. 4: Ansicht von Neuburg von 1546
5, 6	© Studienseminar Neuburg - Foto vom Verfasser Abb. 5: Philipp Wilhelm Abb. 6: Magdalena von Bayern Der Verfasser dankt dem Stiftungsvorstand der Seminarstiftung − Herrn Alfred Hornung – für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung zur Veröffentlichung der Fotos.
7	Abb. 7: Der Neuburger Stadtberg nach dem Plan von 1603 Zeichnung: Jürgen Zimmer (Ausschnitt) Abb. aus: NK 124 (1971) Abbildungen
8	Abb. 8: Bebauung des Kirchen- und Klosterbereichs um 1580 in der Oberen Stadt - Grafik: Friedrich Kaeß Der Verfasser dankt Herrn Friedrich Kaeß für die Genehmigung, diese Grafik hier verwenden zu dürfen.

9	Abb. 9: Ansicht von Neuburg vor 1656 aus: NK 60 (1896)
10, 11, 12, 13, 16, 22, 23	Fotos vom Verfasser Abb. 10: Blick vom ehem. Jesuitenkolleg auf die Donau Richtung Ried Abb. 11: Blick vom ehem. Jesuitenkolleg Richtung Norden Abb. 12: Blick vom Schloss auf die Hofkirche und das ehemalige Jesuitenkolleg Abb. 13: Hofkirche mit angrenzendem Jesuitenkolleg Abb. 16: Aktuelle Ansicht von Bergen Abb. 22: Die Obere Stadt von Neuburg Abb. 23: Die Obere Stadt in Neuburg mit Schloss, Turm der Hofkirche.
14	Abb. 14: Das Neuburger Jesuitenkolleg von Norden 1723 Abb. aus: Seitz Reinhard H.: Die Hofkirche zu Neuburg an der Donau – Ein Überblick über ihre Geschichte; in: Hofkirche Neuburg an der Donau; Weißenhorn 1983, Frontispiz II
15	Matthäus Merian - File:Topographia Bavariae (Merian) b 20.jpg Abb. 15: Neuburg um 1644
18	Abb. 18: Extrakt aus dem Gründungsbrief aus: Lipowski Felix Joseph: Geschichte der Landstände von Pfalz-Neuburg mit 22 Urkunden; München 1827, S. 220-222
20	Abb. 20: Die Obere Stadt Neuburgs 1687: Nr. 2: Jesuitenkirche und Kolleg File:Riegel Neuburg an der Donau.jpg https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/22/Riegel_Neuburg_an_der_Donau.jpg?uselang=de Heruntergeladen am 10. 04. 2018
21	© Privatbesitz Abb. 21: Ansicht der Oberen Stadt: Das langgezogene Gebäude mit den vielen Fenstern ist das Jesuitenkolleg (Ausschnitt aus: Die Donaubrücke von 1811 von Wiebeking) aus: Nebinger Gerhart und Fitzek Roman: Neuburg in historischen Ansichten; Neuburg 1978, S. 50
24	Foto: Hans Omasreiter Abb. 24: Die Obere Stadt: rechts neben der Hofkirche das ehemalige Jesuitenkolleg Der Verfasser dankt Herrn Hans Omasreiter für das schöne Foto und die Genehmigung, es hier veröffentlichen zu dürfen.

Wolfgang Kaps, Neuburg/Donau

Stand April 2018

wolfgang-kaps@gmx.net
wolfgang-kaps@posteo.de
wolfgang.kaps251@googlemail.com